Editorial

Autor(en): **Liechti, Richard**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 9: **Bad**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Inhalt

5 Aktuell

9 Meinung – Jacqueline Badran zur Rentenreform

Bad

10 **«Das Bad gewinnt an Stellenwert»**
Interview mit Martin Reusser, L3P Architekten AG

14 **Schnell und sauber**
Vorwandsysteme eignen sich für die Badsanierung besonders

Neubau

18 **Wenn Mieter mitentwerfen**
Hohe ökologische Anforderungen im Neubau Soubeyran, Genf

Genossenschaften

25 **Orientierungshilfe im Baurechtsdschungel**
BWO legt Studie vor

30 **Kreative Wohnformen**
Studienreise nach Dänemark

34 Verband

37 Recht: Serviceverträge verrechnen

38 Agenda/Vorschau/Impressum

39 Arbeitsplatz

Editorial

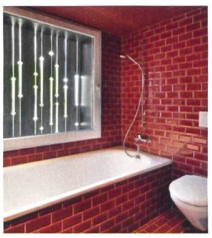
Liebe Leserin, lieber Leser

Schliessen sich fünf Senioren zu einer Hausgemeinschaft zusammen, dann dauert es meist nicht lange, bis sie von der Titelseite der «Coopzeitung» oder des «Migros-Magazins» lächeln. Das Wohnthema interessiert – und gerade neue Wohnformen geniessen viel Aufmerksamkeit. Bestes Beispiel dafür sind die experimentellen Siedlungen der Zürcher Genossenschaften Kalkbreite, Kraftwerk1 und «mehr als wohnen». Sie erleben eine unglaubliche Publizität – mit allen Folgen, die Berühmtheit mit sich bringt. Nicht nur, dass sich die Vorzeigesiedlungen vor dem Ansturm der Architekturtouristen schützen müssen. In anderen Schweizer Städten, die den genossenschaftlichen Wohnungsbau ebenfalls wiederentdeckt haben, heisst es inzwischen: «Wir wollen dann keine zweite Kalkbreite!» Zwar bewundert man die Leistungen der Zürcher Kolleginnen und Kollegen. Aber man will eben etwas Eigenes.

Solche Ängste sind indes unbegründet. Wenn Bewohnerinnen und Bewohner beim Planungsprozess mitreden dürfen, entstehen Unikate. Eindrücklich beweist dies die eben fertiggestellte Siedlung Soubeyran in Genf, die das Zeug dazu hat, bald ebenfalls zum Kanon der Wohnleuchttürme zu zählen (Seite 18). Mit dem ambitionierten Ziel, ein kompostierbares Haus zu bauen, verfolgten die Genossenschaften Equilibre und Luciole dort nicht nur einen eigenen ökologischen Ansatz. Sie foutierten sich auch um das Dogma, dass einzig ein Architekturwettbewerb das bestmögliche Projekt hervorbringe. Vielmehr wählten die Genossenschaftsmitglieder ein Planerbüro, das sie für ebenso sympathisch wie kompetent befanden.

Das Haus entwarf man dann bis ins Detail gemeinsam, ähnlich wie ein privater Bauherr, der seine Traumvilla in die Tat umsetzt. Der hätte sein Geld allerdings zweifellos anders eingesetzt. Statt eines Swimmingpools liessen die Genossenschafterinnen und Genossenschafter im Garten nämlich eine eigene Kläranlage erstellen – um nun in Koexistenz mit fäkalienverzehrenden Würmern zu leben.

Richard Liechti, Chefredaktor
richard.liechti@wbg-schweiz.ch



Farbige Fliesen sind eine kostengünstige Möglichkeit, um Design ins Bad zu bringen (Bild: Bad in einem Privathaus in Regensberg, Architektur: L3P Architekten AG).
Bild: Sabrina Scheja